



Trendreport Energie- und Wärmewende 2025

Klimaschutz im Alltag

1. Energie- und Wärmewende. Realität oder ferne Vision?

Die Energie- und Wärmewende gelingt nicht allein durch Gesetze und Technik. Sie braucht Menschen, die mitziehen: Eigentümer*innen, die investieren, und Haushalte, die bewusst Strom sparen und auf erneuerbare Energien umsteigen. Doch was motiviert sie? Was hindert sie? Wie blicken sie auf die politischen Rahmenbedingungen – und wie gestalten sie ihren Alltag unter diesen Voraussetzungen?

Diese Fragen sind Gegenstand des vorliegenden Trendreports. Er beleuchtet, wie die Energie- und Wärmewende von Endverbraucher*innen im Spannungsfeld von politischen Rahmenbedingungen, individuellen Entscheidungen und konkretem Handeln wahrgenommen und erlebt wird.

2. Was wir wissen wollen – und wen wir gefragt haben

co2online hat im Juni 2025 eine Online-Umfrage unter den Abonnent*innen des eigenen Newsletters durchgeführt. Insgesamt nahmen 3.788 Personen teil, wobei der überwiegende Anteil Hauseigentümer*innen (80 %) sind.

Ziel der Umfrage war es, zu verstehen, wie sich die Befragten zum Klimaschutz positionieren – sowohl im privaten Alltag als auch im politischen Umfeld. Wie stehen sie zur Energie- und Wärmewende? Welche Maßnahmen setzen sie konkret an ihrem Gebäude um und wo liegen Hemmnisse? Und welche Erwartungen haben sie an politische Entscheidungen und Rahmenbedingungen?

Die Ergebnisse sind nicht repräsentativ für die Gesamtbevölkerung. Die Teilnehmenden sind im Durchschnitt älter und häufiger männlich als der Bevölkerungsdurchschnitt.

Zudem weist die Gruppe einen überdurchschnittlich hohen Umwelt- und Klimaschutzbezug auf. Dieser Bias relativiert sich teilweise, wenn man die Eigentümerstruktur in Deutschland betrachtet: Auch dort dominieren ältere Männer als Entscheidungsträger im Gebäudebereich.

Trotz dieser Einschränkungen liefert die Befragung wertvolle Hinweise zu den Einstellungen und Handlungsmustern einer Gruppe, die sich aktiv mit dem Thema auseinandersetzt – und die mit ihren Entscheidungen maßgeblich zur Umsetzung der Energie- und Wärmewende beiträgt.



3. Was die Menschen wirklich denken – Einblicke und Trends

Die Energie- und Wärmewende ist in vielen Haushalten angekommen – zumindest in der Wahrnehmung, bei einzelnen Handlungen und in den Erwartungen an die Politik. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse:

Zwischen Überzeugung und Umsetzung liegen Barrieren – emotional, strukturell und finanziell. In vier Themenfeldern gibt die Umfrage Aufschluss über Haltungen, Handlungsbereitschaft und Hindernisse.

3.1 Ziele der Politik und persönliche Ziele driften gefühlt auseinander: Warum sich Menschen von der Klimapolitik nicht mitgenommen fühlen

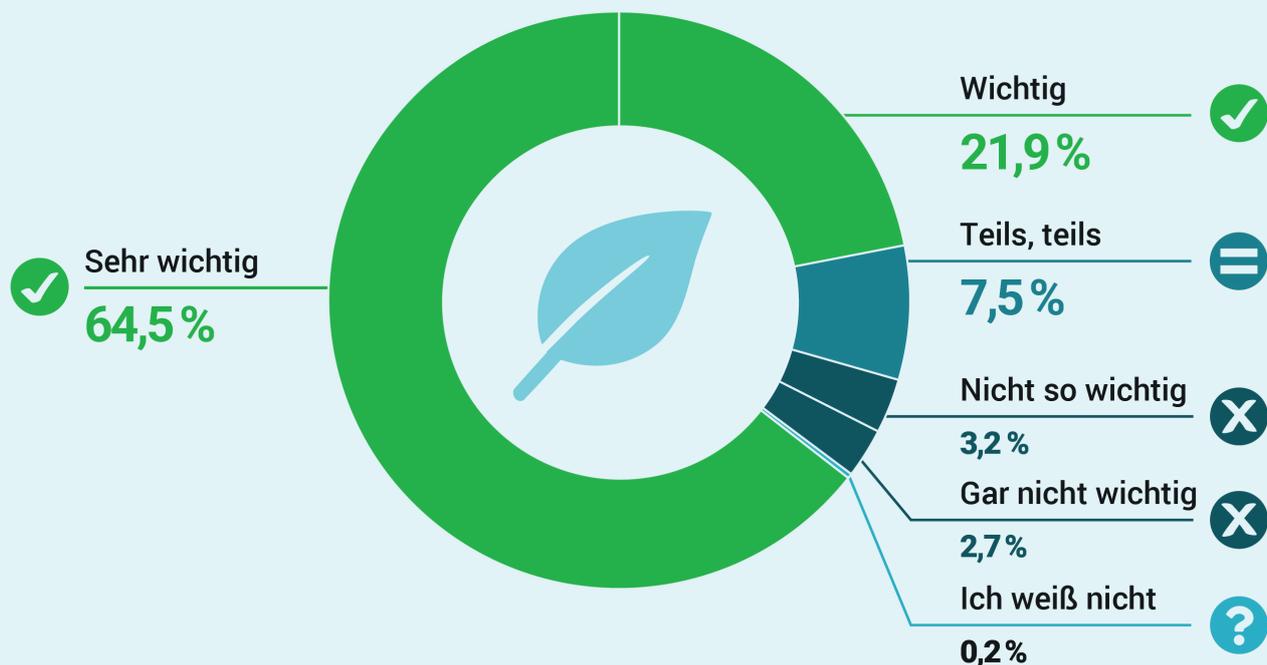
Auffällig ist der Kontrast zwischen Haltung und Hoffnung: Einerseits wird Klimaschutz als notwendig angesehen, andererseits fehlt vielen das Vertrauen in die Gesamtwirkung gesellschaftlicher Anstrengungen – und der Politik. Auch die Zufriedenheit mit den politischen Maßnahmen zum Klimaschutz im vergangenen Jahr fällt sehr unterschiedlich aus.

Die Zufriedenheit mit der Klimapolitik ist insgesamt auf einem niedrigen Niveau, mit deutlichen Unterschieden nach Alter, Raumtyp und Region. Besonders jüngere, städtische und ostdeutsche Eigentümer*innen sind häufig unzufrieden.

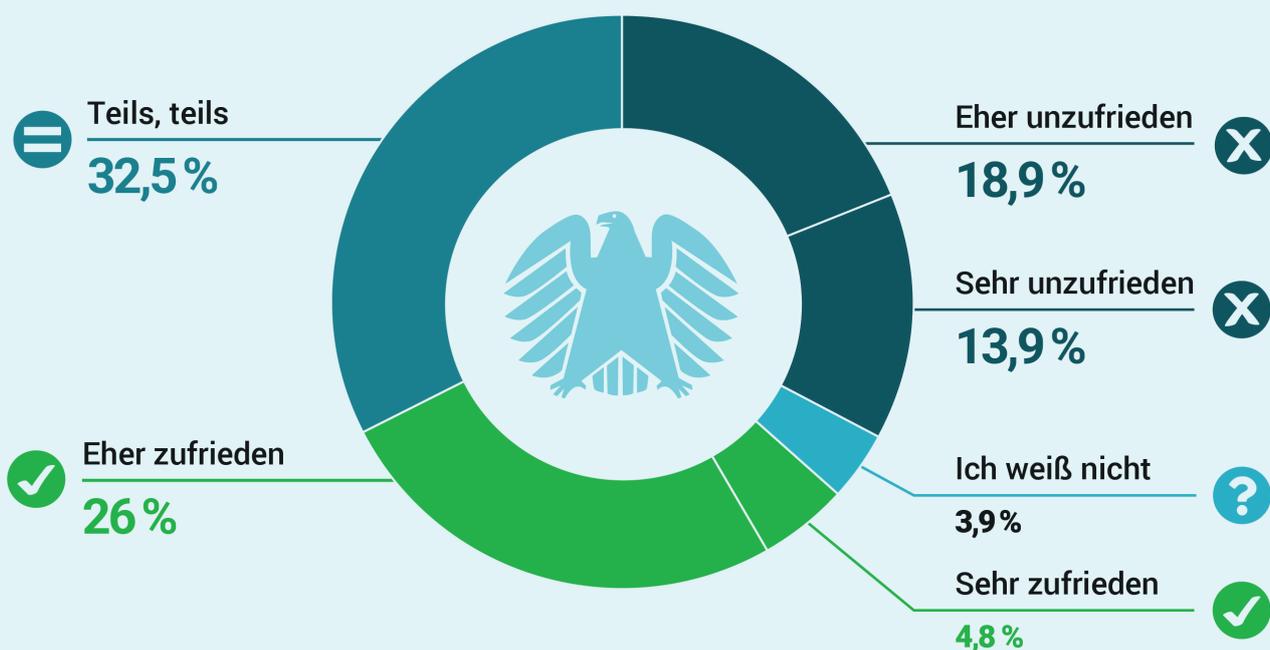
Was denken Sie: Werden in Deutschland die Klimaschutzziele erreicht (also die Treibhausgasneutralität bis 2045)?



Wie wichtig ist es für Sie, dass sich die Politik mit dem Thema Klimaschutz befasst?



Wie zufrieden waren Sie 2024 mit den politischen Maßnahmen der Regierung zum Klimaschutz in Deutschland?



Persönliche Beweggründe wie Gesundheit, Lebensqualität oder Kostenersparnis scheinen aus Sicht der Hauseigentümer*innen bei der politischen Umsetzung der Wärmewende nur eine untergeordnete Rolle zu spielen.

Stattdessen wird als Hauptantrieb der Politik häufig eine übergeordnete, globale Motivation vermutet, etwa die Einhaltung internationaler Klimaschutzabkommen, oder allgemein der Klimaschutz oder die Energieunabhängigkeit.

Was sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Gründe, warum die Energie- und Wärmewende von der Bundesregierung durchgeführt wird?



Dieser Fokus auf internationale Verpflichtungen und globale Ziele vermittelt den Eindruck, dass politische Maßnahmen weniger auf eine unmittelbare Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bürger*innen abzielen. Dies kann die Akzeptanz konkreter Maßnahmen zur Wärmewende und zum Klimaschutz in der Bevölkerung beeinträchtigen.

Ergänzend dazu zeigen sich deutliche gruppenspezifische Unterschiede in der wahrgenommenen politischen Motivation hinsichtlich der Wärmewende.

Jüngere Menschen (21–30 Jahre) und Stadtmenschen vermuten überdurchschnittlich eine idealistische Motivation der Politik,

vor allem den Klimaschutz betreffend. Ältere Menschen (51–70 Jahre) und die Landbevölkerung hingegen erwarten stärker sicherheitsbezogene oder geopolitisch geprägte Beweggründe, wie Energieunabhängigkeit und Wettbewerbsfähigkeit.

Auffällig ist zudem, dass Zweifel an den politischen Maßnahmen („Die Gründe erschließen sich nicht für mich.“) mit dem Alter zunehmen und vor allem in Ostdeutschland sowie in ländlichen Regionen verbreitet sind.

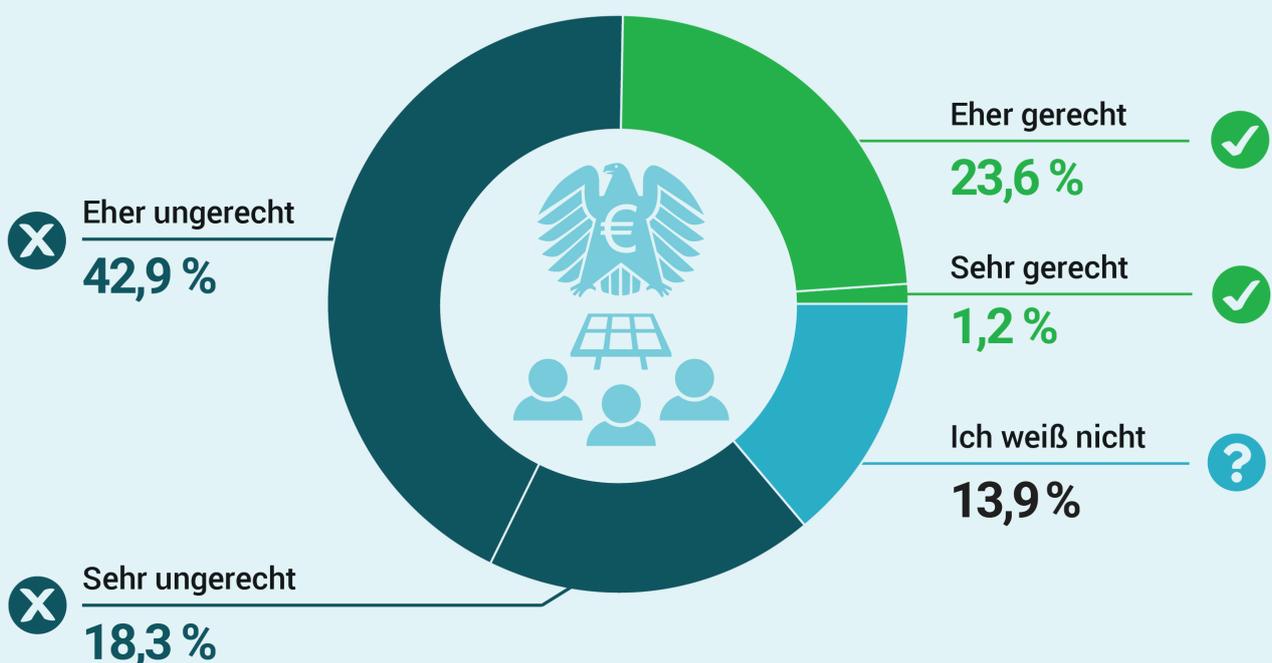
Diese Unterschiede verstärken das Gefühl, dass politische Ziele und persönliche Lebensrealitäten scheinbar zunehmend auseinanderklaffen.

3.2 Soziale Wärmewende: Gerechtigkeit gewünscht, Debatte zu Maßnahmen fehlt

Auch die soziale Dimension der Wärmewende wird deutlich wahrgenommen: Rund 61 Prozent der Befragten empfinden die Verteilung von Kosten und Fördermitteln als ungerecht.

Eine klare Mehrheit spricht sich für eine gezielte Unterstützung einkommensschwacher Haushalte aus. Andere sozialpolitische Maßnahmen scheinen hingegen kaum bekannt zu sein.

Wie gerecht empfinden Sie die Verteilung der Kosten und Förderungen im Rahmen der Energiewende in Deutschland?



Offenbar wurde zuletzt – etwa im Rahmen des Wahlkampfs – nahezu ausschließlich die Förderung einkommensschwacher Haushalte öffentlich diskutiert und konkret umgesetzt (beispielsweise in Form des sogenannten Einkommensbonus). Dies könnte erklären, warum diese Maßnahme so häufig genannt wird, während andere kaum Beachtung finden.

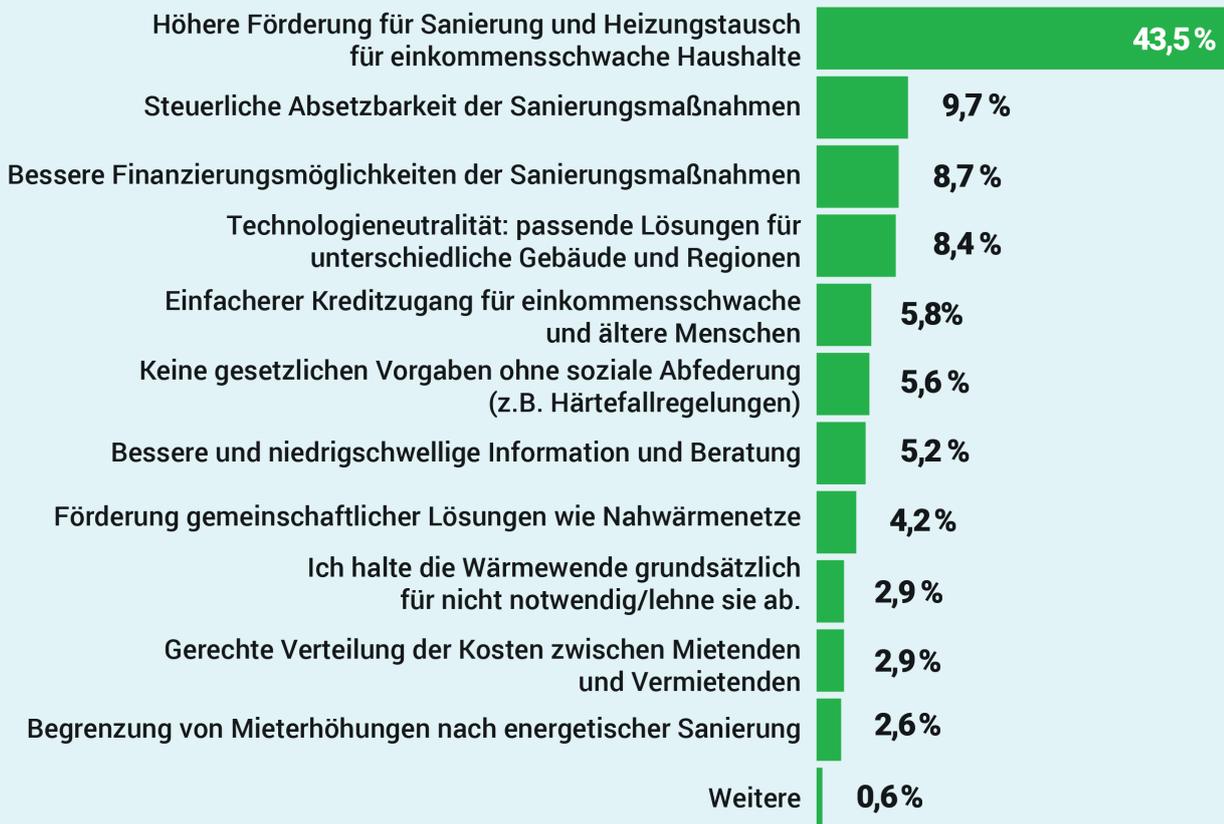
Umso wichtiger wäre es, weitere sozial ausgewogene Ansätze stärker in die öffentliche Diskussion einzubringen und transparent zu kommunizieren.



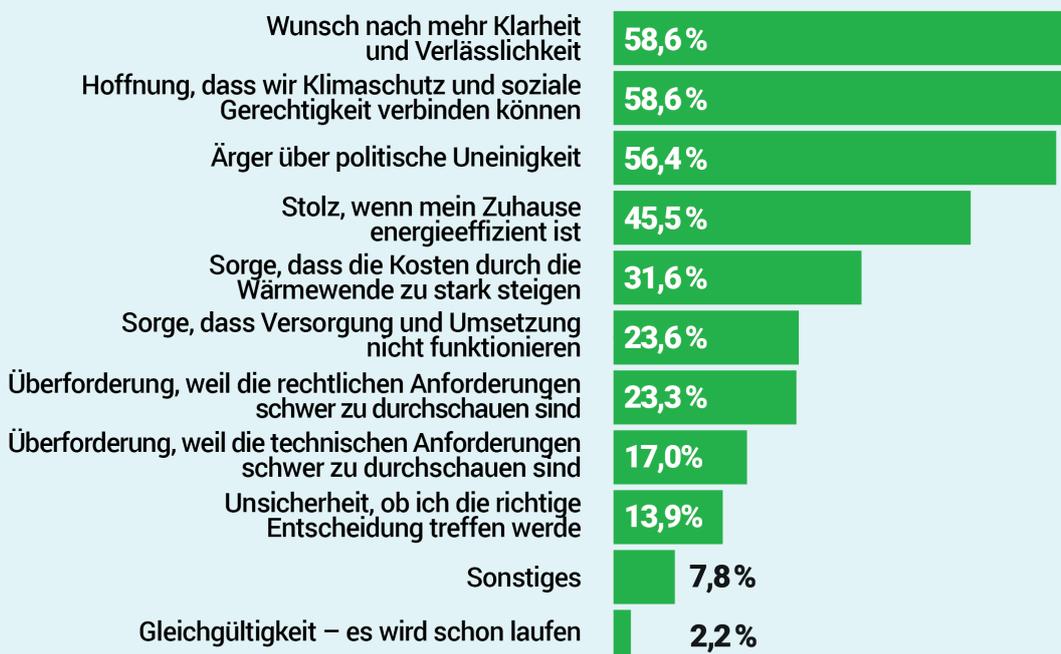
Grundsätzlich zeigt sich: Politische Maßnahmen im Kontext der Wärmewende werden stark unter den Gesichtspunkten Fairness, Verlässlichkeit und sozialer Ausgewogenheit bewertet.

Der Wunsch nach Klarheit und nachvollziehbaren Regelungen ist groß.

Was wäre aus Ihrer Sicht notwendig, um die Wärmewende sozial gerecht zu gestalten?



Welche Gefühle und Gedanken verbinden Sie mit der Wärmewende in den kommenden 5 bis 10 Jahren?



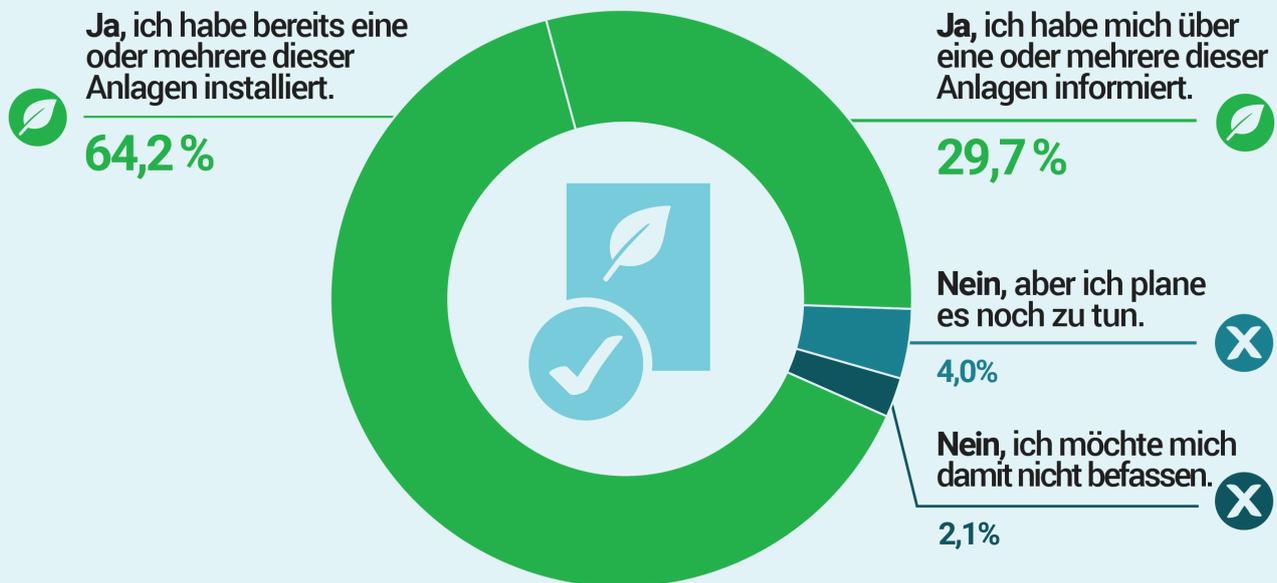
3.3 Hemmnisse: Kosten, gefühlte Vollsaniierung und unsichere politische Rahmenbedingungen bremsen Sanierungsbereitschaft aus

64 Prozent der befragten Hauseigentümer*innen haben bereits in nachhaltige Technologien wie Wärmepumpen, Balkonkraftwerke, Photovoltaikanlagen oder Stromspeicher investiert. Das unterstreicht, dass ihre Entscheidungen maßgeblich zur Umsetzung der Energie- und Wärmewende beitragen. Hier zeigen sich bei der Betrachtung der einzelnen Gruppen Unterschiede. Entgegen der häufig geäußerten Annahme, dass Personen ab 60 Jahren größere Herausforderungen bei der Finanzierung, insbesondere bei der Kreditbeschaffung, haben, zeigt diese Altersgruppe den höchsten Anteil an tatsächlicher Umsetzung. Dies könnte darauf zurückzuführen sein, dass bei älteren Hauseigentümer*innen wieder finanzielle Ressourcen verfügbar sind – etwa, weil die Immobilie bereits abbezahlt ist oder keine finanziellen Verpflichtungen gegenüber Kindern mehr bestehen.

Der höchste Wert bei Investitionen in klimafreundliche Anlagen wurde in ländlichen Regionen und Kleinstädten erzielt. Das könnte daran liegen, dass dort mehr Menschen in selbst genutzten Häusern leben und eher bereit sind, langfristig zu investieren. Außerdem sind die Voraussetzungen für den Einbau erneuerbarer Energien oft besser: Die Dächer sind weniger verschattet und bieten mehr Fläche, es gibt mehr Platz für Wärmepumpen und seltener bauliche Einschränkungen. Das macht die Umsetzung einfacher und attraktiver.



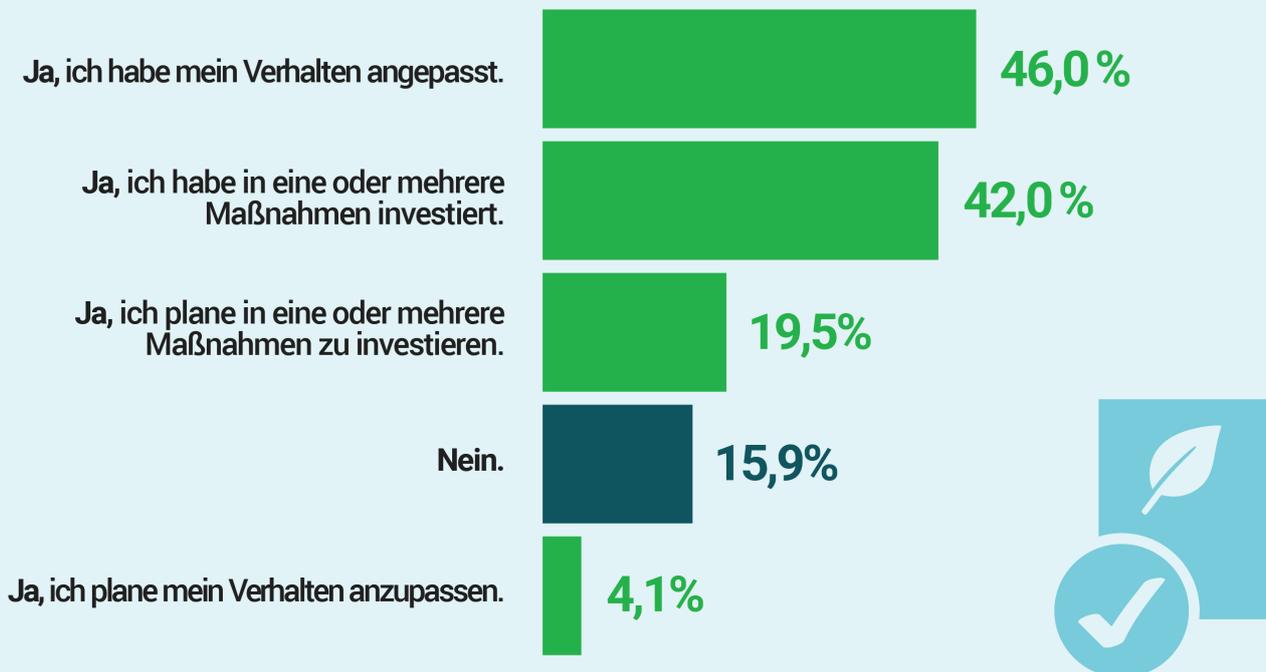
Haben Sie sich auch schon einmal mit Anlagen wie Wärmepumpen, Balkonkraftwerken, Photovoltaikanlagen (PV) und Stromspeichern befasst?



In den letzten zwölf Monaten haben knapp 16 Prozent der befragten Hauseigentümer*innen weder eine Energiespar- noch eine Sanierungsmaßnahme geplant oder umgesetzt. Für eine erfolgreiche Wärmewende müssen auch sie früher oder später aktiviert werden.

Rund 42 Prozent der Befragten haben tatsächlich investiert – davon fast 58 Prozent in eine Photovoltaikanlage. Diese zählt zu den beliebtesten energetischen Maßnahmen und kann ein wichtiger Ausgangspunkt für weitere Investitionen, beispielsweise in eine Wärmepumpe oder ein E-Auto, sein.

Haben Sie in den letzten zwölf Monaten Energiespar- oder Sanierungsmaßnahmen geplant oder durchgeführt?

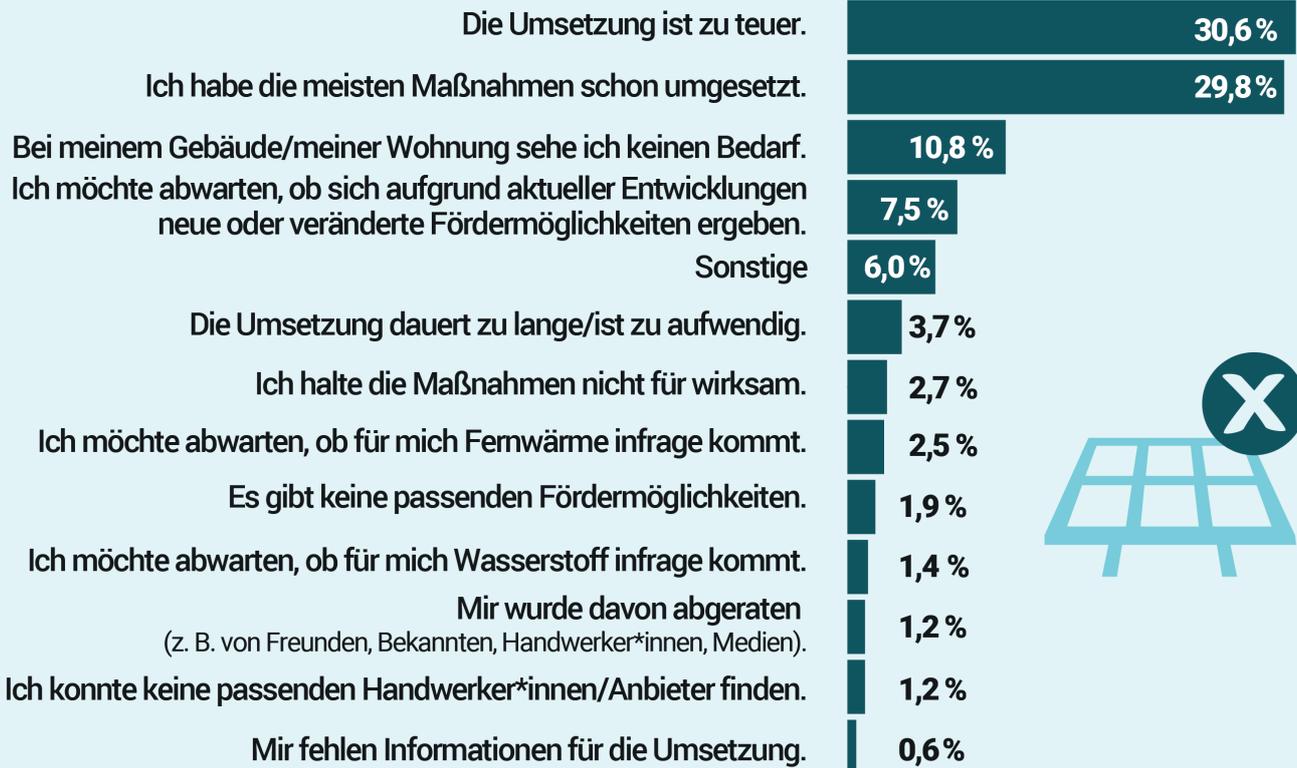


Viele Eigentümer*innen sehen ihr Gebäude aber als „fertig saniert“ an. Weitere Investitionen scheitern häufig an dieser subjektiv empfundenen Vollständigkeit oder an den erwarteten Kosten.

Dabei zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen und Wohnorten: Jüngere Befragte sehen vor allem die Kosten als entscheidendes Hemmnis. Ältere Befragte, die in ländlichen Regionen leben, sehen demgegenüber ihre Pflicht als erfüllt an.



Bitte nennen Sie uns Ihre 5 wichtigsten Gründe, warum Sie keine Maßnahme/n planen und nicht investieren werden.

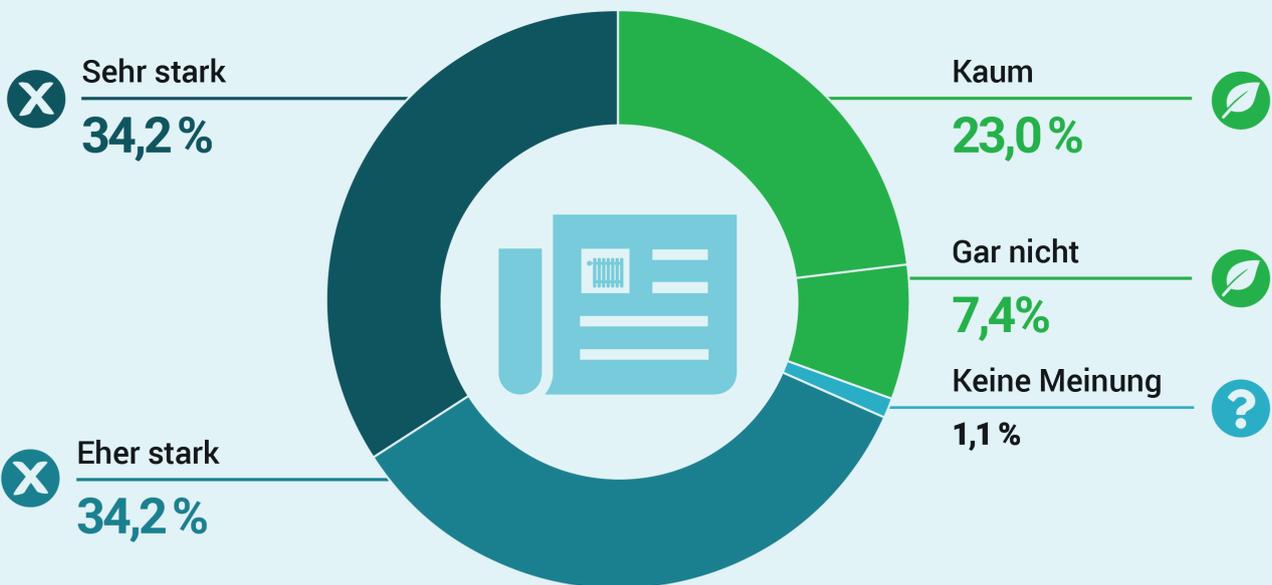


Trotz grundsätzlicher Investitionsbereitschaft bremsen unsichere politische Rahmenbedingungen viele Eigentümer*innen zusätzlich aus (68 %).

Vor allem ältere Befragte sowie Bewohner*innen von Land und Kleinstadt nennen dies als sehr starkes Hemmnis.



Wie stark beeinflussen unsichere Rahmenbedingungen Ihre Bereitschaft, in klimafreundliche Technologien zu investieren?



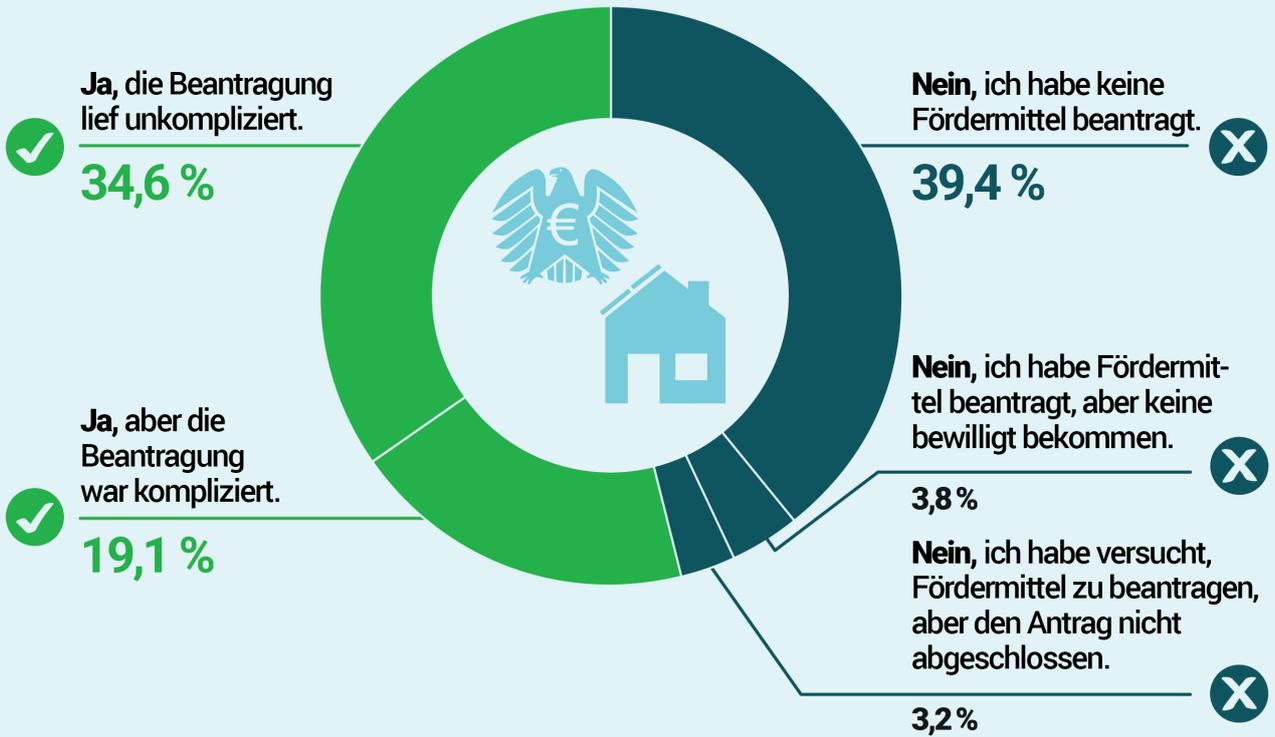
Auch wenn die Förderlandschaft in den letzten Jahren angepasst und vermeintlich vereinfacht wurde, empfinden 19 Prozent der Befragten, die bereits Maßnahmen umgesetzt haben, die Antragstellung nach wie vor als kompliziert.

Bei der Maßnahmenplanung gaben rund 32 Prozent an, dass eine Förderzusage für sie ausschlaggebend für die Umsetzung ist. Dies trifft vor allem bei älteren Eigentümer*innen und Personen zu, die im städtischen Umfeld leben.

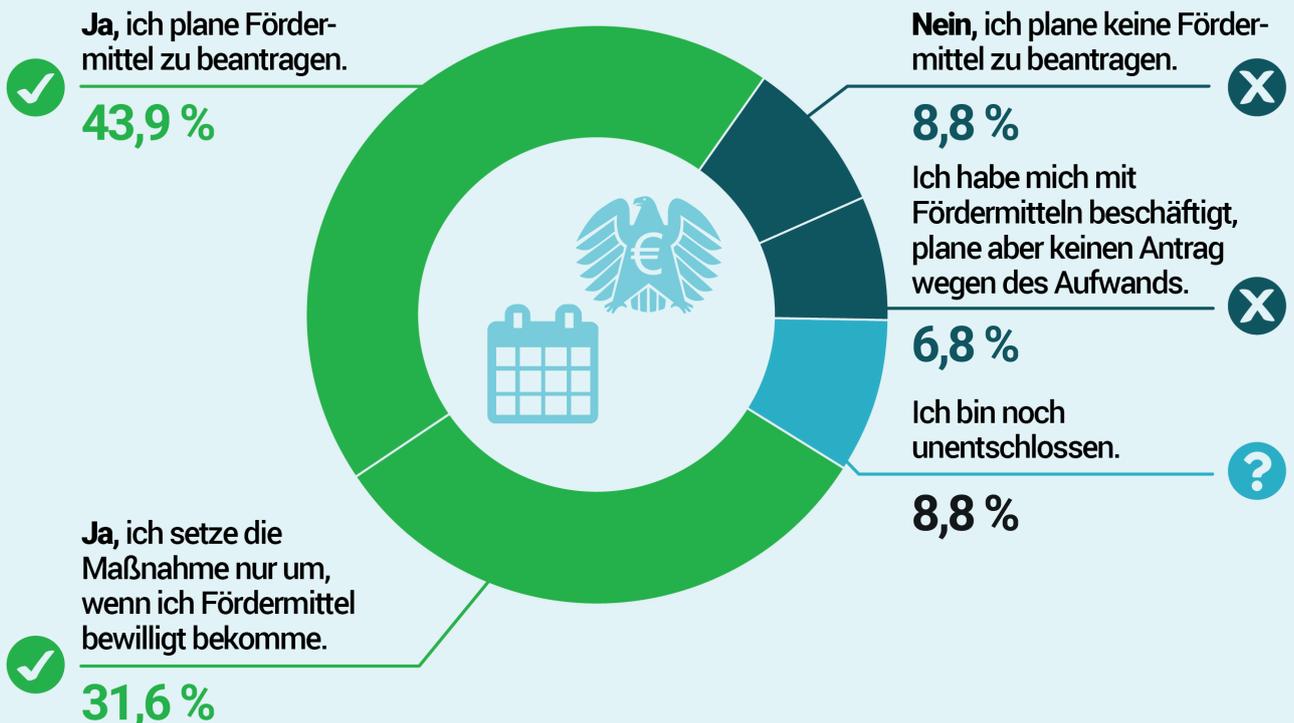
Auf den ersten Blick widerspricht das der Erkenntnis, dass ältere Menschen überdurchschnittlich häufig in energetische Sanierungsmaßnahmen investieren.

Tatsächlich handelt es sich jedoch um zwei unterschiedliche Gruppen von älteren Eigentümer*innen: Die eine Gruppe hat bereits investiert. Sie ist häufig gut abgesichert, plant vorausschauend und ist durch frühere Förderangebote oder persönliche Überzeugung motiviert. Ein anderer Teil steht kurz vor der Umsetzung, ist aber auf finanzielle Unterstützung angewiesen oder erwartet klare Rahmenbedingungen, bevor investiert wird. Mit zunehmendem Alter steigt das Bedürfnis nach Planungssicherheit. Für viele sind Förderungen eine notwendige Voraussetzung, um finanzielle Risiken zu minimieren. Ältere Eigentümer*innen sind somit sowohl Vorreiter*innen der Wärmewende als auch eine Gruppe, die auf verlässliche Förderinstrumente angewiesen ist.

Haben Sie Fördermittel für die Umsetzung der Maßnahme/n in Anspruch genommen?



Planen Sie Fördermittel für die Umsetzung der Maßnahme/n in Anspruch zu nehmen?

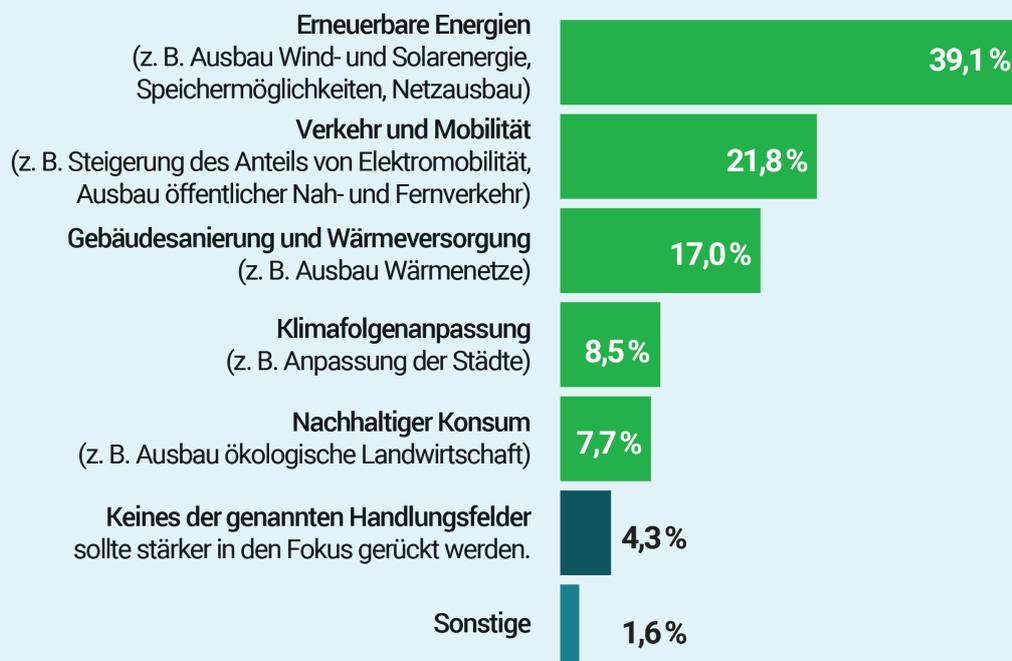


3.4 Rückenwind für Wärmewende: Mehrheit befürwortet Ausbau erneuerbarer Energien und staatliche Vorgaben

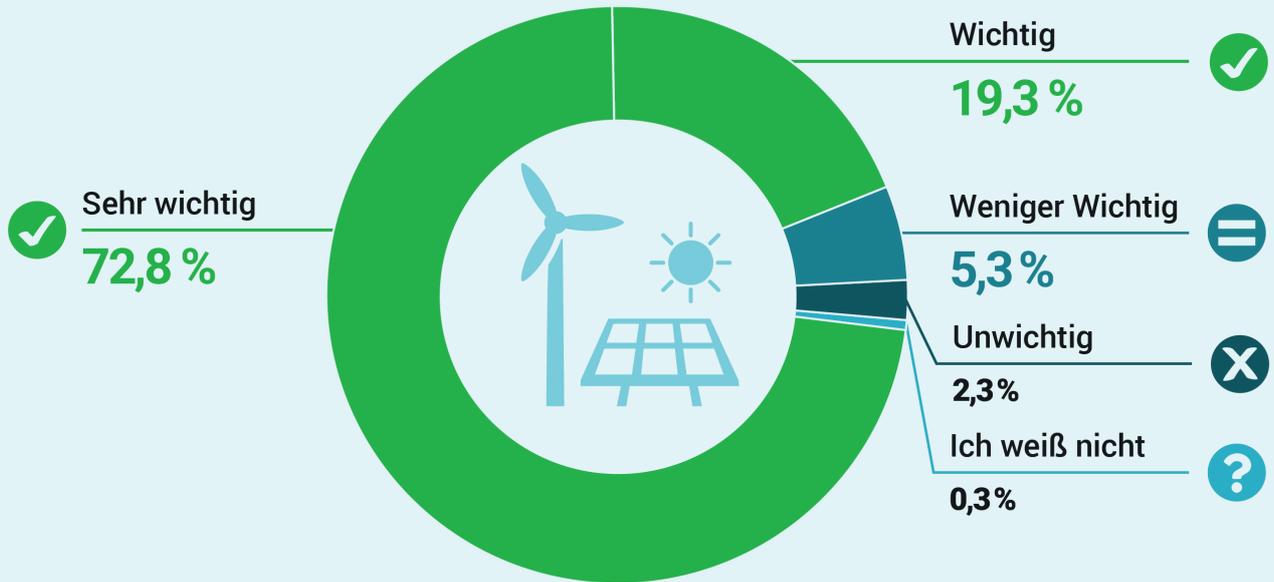
Die Ergebnisse der Umfrage zeigen neben den Hemmnissen und Verunsicherungen auch, dass eine große Mehrheit der Befragten aktiven Klimaschutz möchte und dies auch von der Politik erwartet (86 %). Vor allem die Themen rund um die Energie- und Wärmewende erhalten dabei breite Unterstützung.

So finden 92 Prozent den Ausbau erneuerbarer Energien in Deutschland wichtig und 87 Prozent befürworten gesetzliche Vorgaben zum Heizungstausch.

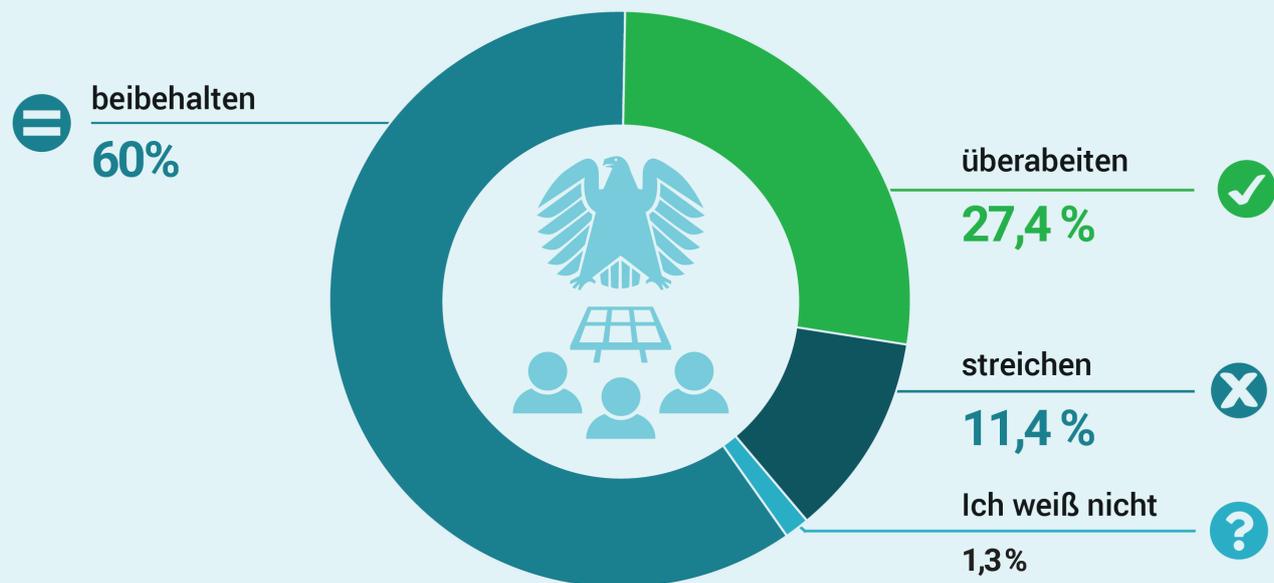
Welche Handlungsfelder sollen zukünftig von der Bundesregierung im Bereich Klimaschutz am meisten fokussiert werden?



Den verstärkten Ausbau von erneuerbaren Energien in Deutschland finde ich:



Wie soll die neue Bundesregierung mit den bisherigen gesetzlichen Vorgaben in Bezug auf Heizungen (mind. 65 Prozent erneuerbare Energiequellen) umgehen?





Der Ausstieg aus fossilen Heizsystemen stößt trotz der medialen Berichterstattung und des öffentlichen Diskurses bei Hauseigentümer*innen auf eine breite Zustimmung (82 %), wobei in städtischen Regionen die Zustimmung für

politische Eingriffe höher ist als im ländlichen Raum. Trotz teils kritischer Bewertung politischer Prozesse befürworten die meisten Befragten dennoch klare staatliche Vorgaben, sofern sie nachvollziehbar, gerecht und begründet sind.

Sollten veraltete Gas- und Ölheizungen durch klimafreundlichere Heizsysteme ersetzt werden?



4. Was jetzt zu tun ist!

Politische Handlungsempfehlungen

Die Umfrage zeigt deutlich: Damit die Wärmewende gelingen kann, braucht es mehr als technische Lösungen – es braucht eine neue politische Kommunikationskultur. Viele Bürger*innen erkennen die Notwendigkeit von Klimaschutz, fühlen sich aber von der Politik nicht mitgenommen.

Die Ziele wirken abstrakt, während die Auswirkungen auf das eigene Zuhause, die eigenen Kosten und Lebensumstände unklar bleiben. Genau hier muss die Politik ansetzen.



Einfacher sprechen – klarer erklären:

Politische Maßnahmen müssen in klarer, alltagsnaher Sprache erklärt werden – ohne Fachjargon und mit konkreten Antworten.

Persönlichen Nutzen deutlich machen:

Die Kommunikation darf nicht beim globalen Klimaziel enden. Nur wenn Menschen den konkreten Vorteil für sich erkennen, entsteht Vertrauen. Beispiele hierfür sind geringere Energiekosten, mehr Wohnkomfort und Unabhängigkeit von fossilen Importen.

Gerechtigkeit sichtbar machen:

Soziale Gerechtigkeit ist ein zentrales Thema. Fördermodelle müssen sowohl im Prozess als auch bei den Anforderungen verständlich, fair, sichtbar gestaltet und digital umgesetzt sein. Viele kennen bestehende Programme nicht oder fühlen sich nicht angesprochen.

Politik nah am Alltag gestalten: Die Menschen müssen das Gefühl haben, dass Politik sie betrifft und es gut mit ihnen meint. Dafür braucht es greifbare Maßnahmen, die reale Lebenslagen berücksichtigen – und das auf Augenhöhe.

Nur wenn die Wärmewende als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird, von der alle profitieren, wird sie die breite Unterstützung finden, die sie benötigt.

Rahmenbedingungen für Investitionen stärken

Die Befragung zeigt außerdem: Trotz grundsätzlicher Investitionsbereitschaft bremsen unsichere politische Rahmenbedingungen viele Eigentümer*innen aus. Auch wenn die Förderlandschaft in den letzten Jahren vereinfacht wurde, empfinden zudem viele die Antragstellung nach wie vor als kompliziert. Hier muss die Politik dringend handeln und liefern:

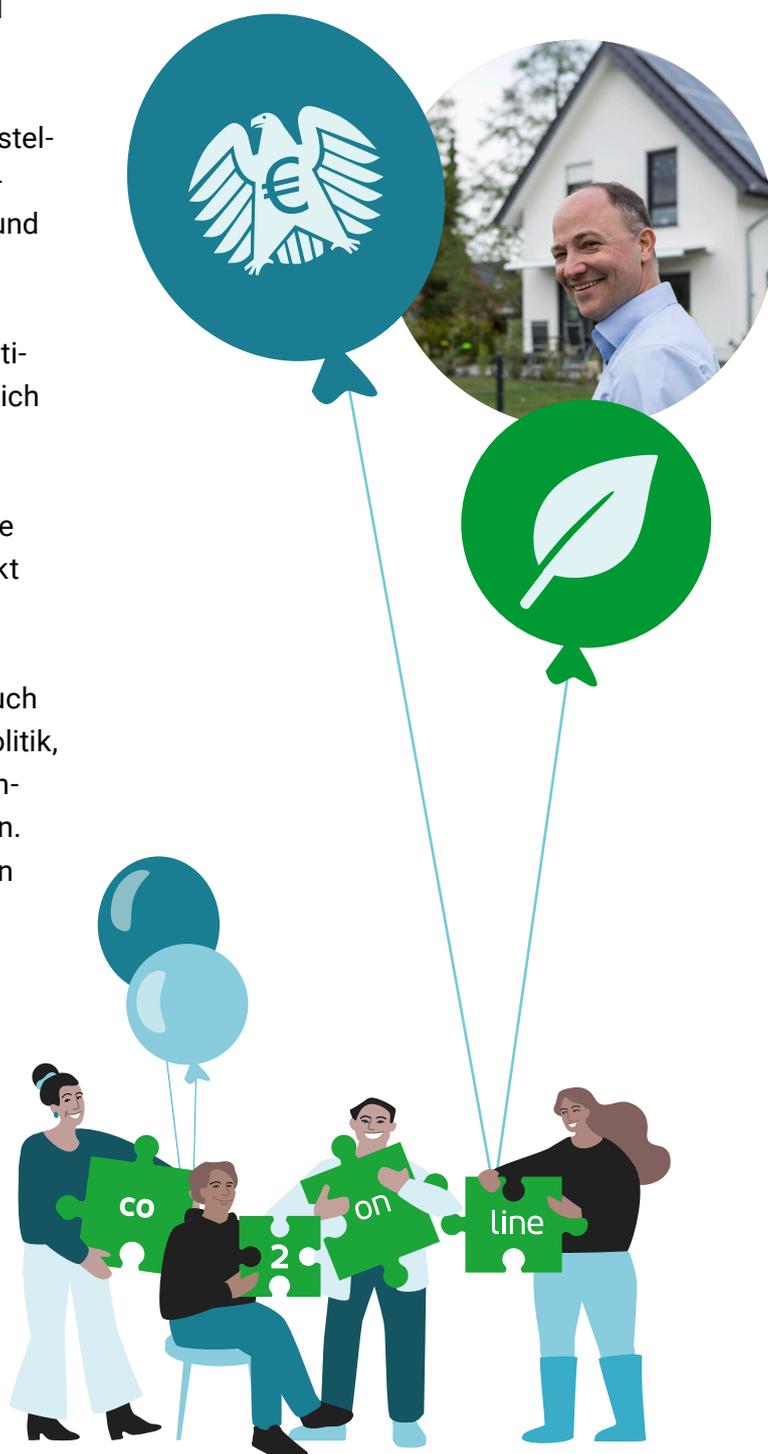
Klare Informationen: Kosten, Einsparungen und Fördermöglichkeiten müssen ersichtlich und leicht verständlich sein.

Unabhängige Beratung: Individuelle und herstellerneutrale Beratungen sorgen für hohe Kundenzufriedenheit sowie langfristigen Erfolg und gehören daher auf die politische Agenda.

Kontinuität: Planungssicherheit fußt auf politischen Vorhaben, die verlässlich und verbindlich sind.

Förderprogramme: Eine digitale, vereinfachte und übersichtliche Förderlandschaft verstärkt den Investitionsimpuls vieler Menschen.

Die Energiewende beginnt nicht im Gesetzbuch – sondern im Alltag der Menschen. Wenn Politik, Beratung und Förderung den Alltag ernst nehmen, kann aus Haltung auch Handeln werden. Der Wille ist da. Jetzt braucht es die richtigen Bedingungen.



co2online gemeinnützige GmbH | www.co2online.de

Fotos: Titelbild, Seite 2, 7, 12, 17, 18: Marc Beckmann,
Seite 2: Kangu Design | Daniel Schmidt, Seite 9: SICHTBAR kreativ Studios
Illustrationen: Hanna Günther
Gestaltung: Hanna Günther, Varvara Hryhorova

co2online
Klimaschutz, der wirkt.